



# 2013

Tätigkeitsbericht 2013



Als nicht gewinnorientierte Stiftung sind wir dankbar für alle finanziellen Zuwendungen, die uns helfen, unsere Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

Gaben nehmen wir gerne entgegen auf IBAN CH74 0070 0110 0001 6980 5



**Impressum**

Herausgeberin: Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule  
Konzept und Gestaltung: threesolution.ch  
März 2014 / 1'300

# Inhaltsverzeichnis

- 4 Vorwort
  - Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule
- 5 Personalintensive Dienstleistungen
- 7 Die Stiftung als Diakoniewerk – was ist damit gemeint?
- 9 Freiwilligenarbeit – eine wertvolle Ergänzung
  - Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster
- 10 Konsolidierung der neuen Leitung der Diakonissen-Schwesternschaft
  - Spital Zollikerberg
- 11 Solide Leistung im kompetitiven Umfeld
  - Residenz Neumünster Park
- 14 Entwicklungsprozess in Palliative Care
  - Alterszentrum Hottingen & Rehalp
- 15 Umbauen und Zusammenwachsen
  - Institut Neumünster
- 16 Partnerschaftlichkeit – auch in der Zusammenarbeit mit Institutionen
  - Gastronomie & Räume Zollikerberg
- 17 Gastronomie Zollikerberg im App-Zeitalter
- 18 Organigramm
  - Organe
- 19 Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule
- 20 Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster
  - Spital Zollikerberg
  - Pflegeheim Rehalp
  - Residenz Neumünster Park
- 21 Adressen
- 22 Publikationen von Mitarbeitenden der Stiftung

# VORWORT

## Liebe Leserinnen, liebe Leser



Mit diesem Tätigkeitsbericht halten Sie eine Zusammenstellung der wichtigsten Aktivitäten und Leistungen unserer Stiftung in Händen. Die vergangenen zwölf Monate waren geprägt von viel persönlichem Engagement der Mitarbeitenden aller Stufen.

Der Wandel in der Gesellschaft und die sich daraus ergebenden Anforderungen in den verschiedenen Betrieben waren Ansporn für überdurchschnittliche Leistungen.

Die Zusammenführung von Alterszentrum Hottingen und Pflegeheim Rehalp wurde Schritt für Schritt vollzogen. Ein gut funktionierendes «Alterszentrum Hottingen & Rehalp» geniesst bereits hohes Renommee.

Die medizinischen und pflegerischen Leistungen des Spitals werden hoch geschätzt. Um den Qualitäts- und Effizienzansprüchen zu genügen und im Markt-, Patienten- und Wettbewerbsumfeld langfristig erfolgreich zu sein, bedarf es klarer Strategien. Dazu gehören Kooperationen und Ausbau des ambulanten Leistungsangebotes, wie sie der Bericht der Spitalleitung rapportiert.

Zur Aufrechterhaltung eines hohen Leistungsstandards sind stets auch bauliche Massnahmen erforderlich. Der Um- und Neubau «Sunnepark» kam gut voran, so dass im ersten Quartal 2014 die Wohnungen bezogen werden konnten. Die Bautätigkeiten am Ostflügel des Spitals sind in vollem Gange.

Der Stiftungsrat freut sich über den Erfolg der Residenz Neumünster Park, des Gastrobetriebes und über die positive Entwicklung des Instituts Neumünster. Er liess es sich nicht nehmen, sich selber weiterzubilden im Rahmen eines Vortrages durch die Institutsleiterin Anemone Eglin zum Thema «Zeitgenössische Formen der Spiritualität».

Um der Wertschätzung von Mitarbeitenden aller Stufen Ausdruck zu verleihen, wurde zu fünf für die Stiftung wichtigen ethischen Werten ein Werteseminar entwickelt. Die ganze Belegschaft war zur Teilnahme eingeladen. In gemischten Teilnehmergruppen besuchten die Mitarbeitenden am Ägerisee ein Time-out zum Auftanken und Reflektieren. «Give me 5», so der Titel des Seminars, wird nachhaltig die Betriebskultur prägen. Die Diakonissen-Schwesternschaft, welche die Arbeit der Stiftung in Gedanken das ganze Jahr hindurch begleitet, freut sich darüber sehr.

Im Berichtsjahr sind Dr. Peter Mousson nach 20-jähriger Tätigkeit und Dr. Brigitte von der Crone nach 16-jährigem engagiertem Wirken vom Stiftungsrat zurückgetreten. An dieser Stelle sei beiden nochmals herzlich gedankt.

Grosser Dank gebührt allen Verantwortlichen, Angestellten und freiwillig Mitarbeitenden, vor allem auch dem Leitenden Ausschuss mit seinem Vorsitzenden Dr. Beat Fenner sowie unserem Stiftungsdirektor Dr. Werner Widmer.

Helen Gucker-Vontobel  
Präsidentin Stiftungsrat

# STREBEN

## Personalintensive Dienstleistungen



2013 war ein gutes Jahr. Die Stiftung insgesamt und die einzelnen Betriebe entwickelten sich positiv. Dies gilt in Bezug auf die Stellung der Betriebe in ihren Märkten, in Bezug auf das Arbeitsklima in den Betrieben und in Bezug auf die Finanzen der Stiftung.

### Dank

Zu Beginn meines Berichts danke ich den 1'300 angestellten und 130 freiwillig Mitarbeitenden für ihr Mitwirken im vergangenen Jahr ganz herzlich. Es ist grossartig, auf so motivierte und kompetente Mitarbeitende zählen zu können.

### Grosser Personalaufwand

Spitäler und Pflegeheime sind personalintensive Betriebe. Zwei Drittel des Stiftungsaufwandes macht der Personalaufwand aus, mehr als 100 Millionen Franken. Er umfasst Löhne, Sozialversicherungsbeiträge, Honorare für Belegärzte und für temporäres Aushilfepersonal, Personalbeschaffung, Aus- und Weiterbildung, Personalanlässe und – im Jahr 2013 – die Ausgaben für die «Give me 5»-Workshops.

### Mitarbeitende aus 55 Ländern

Unsere Mitarbeitenden stammen aus 55 Ländern. Die Ausländer machen 31 Prozent aus. Das mag auf den ersten Blick ausserordentlich hoch erscheinen. Doch ein nüchterner Blick in die Statistik zeigt, dass unsere Situation überhaupt nicht aussergewöhnlich ist: Im Kanton Zürich sind 29 Prozent der Einwohner im erwerbsfähigen

Alter von 20 bis 65 Jahren Ausländer. Das bedeutet, dass der Ausländeranteil in anderen Branchen ähnlich hoch ist.

### Zwei Herausforderungen

Weil die Zahl der älteren Menschen in der Schweiz überdurchschnittlich wächst, steigt auch die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen. Hingegen bleibt die Zahl der Bevölkerung im Erwerbsalter (20–65 Jahre) in den nächsten Jahren konstant. Damit verschärft sich der Wettbewerb um Mitarbeitende für Spitäler und Pflegeheime. Eine erste Herausforderung, die sich uns stellt, ist die (relative) Verknappung des Angebots im Arbeitsmarkt: Wie können wir für qualifizierte Mitarbeitende attraktive Arbeitsplätze gewährleisten? Was können wir unternehmen, damit gute Mitarbeitende möglichst lange bei uns bleiben?

Eine zweite, nicht weniger grosse Herausforderung stellt sich im Wettbewerb um Patientinnen und Patienten und um Bewohnerinnen und Bewohner. Seit gut zwei Jahren ist die Finanzierung der Spitäler und der Pflegeheime in der Schweiz so geregelt, dass nicht einfach Kosten zurückerstattet werden (Defizitübernahme durch die öffentliche Hand), sondern dass die Betriebe für jede/n Patientin und Patienten oder jede/n Bewohnerin und Bewohner einen politisch festgelegten Preis in Rechnung stellen können. Je mehr die eigenen Kosten unter diesem Preis liegen, desto grösser wird der Gewinn, der für künftige Investitionen verwendet werden kann. Mit wachsender



# UNGERD

Patienten- oder Bewohnerzahl sinken die durchschnittlichen Kosten. Dies führt zu einem verstärkten Wettbewerb um Patienten und um Heimbewohner.

## Give me 5

«Give me 5» war im Jahr 2013 eine wesentliche Aktion der Stiftung und der Betriebe, die auf dem Hintergrund dieser beiden Herausforderungen Sinn macht. 1'000 Mitarbeitende besuchten einen zweitägigen Workshop unter dem Titel «Give me 5». Die insgesamt 58 durchgeführten Workshops sollen dazu beitragen, dass Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner im Spital Zollikerberg, im Alterszentrum Hottingen & Rehalp sowie in der Residenz Neumünster Park «sich wohlfühlen und in guten Händen sind». Diesen Eindruck schildern sie uns immer wieder; dass dies auch in Zukunft so bleibt, ist unser Ziel. Der Eindruck, man fühle sich wohl und sei in guten Händen, entsteht bei der Patientin und beim Bewohner, wenn sie erleben, dass wir entsprechend mit ihnen umgehen, und wenn sie feststellen, dass die Mitarbeitenden gut zusammenarbeiten. Hier setzt «Give me 5» mit fünf Werten/Haltungen an: *Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit, Verbindlichkeit, Transparenz* und *Das Ganze sehen*. Wenn diese Werte in unserer Arbeit zum Tragen kommen, wird die Qualität der personalintensiven Dienstleistungen (noch) besser und kann nachhaltig gesichert werden.

## Partnerschaften

Evivo ist ein Programm zur Förderung der Kompetenzen im Umgang mit eigenen chronischen Krankheiten. Die Stiftung ist

gemeinsam mit der Spitex Zürich Limmat eine Evivo-Umsetzungspartnerschaft mit der Careum Stiftung (Patientenbildung) eingegangen.

Der Leitende Ausschuss beschloss, der Trägerschaft der Careum Weiterbildung AG beizutreten. Dort werden innovative und praxisnahe Weiterbildungen für Fach- und Führungskräfte im Gesundheitswesen angeboten.

## Internationale Kontakte

Die Kontakte mit der Diakonie der Evangelischen Kirche der böhmischen Brüder in Tschechien wurden mit gegenseitigen Besuchen vertieft. Der Erfahrungs- und Gedankenaustausch findet u.a. im Rahmen von Projekten statt, die aus der so genannten Kohäsionsmilliarde der Eidgenossenschaft (im Zusammenhang mit der Erweiterung der EU 2004) mitfinanziert werden.

Ein noch grösseres internationales Projekt ist das Swiss Laos Hospital Project, bei dem Mitarbeitende des Spitals Zollikerberg auch im Jahr 2013 massgeblich mitwirkten.

Der Blick über unsere reiche Region hinaus zeigt uns, wie privilegiert wir sind. Privilegien sind auch Herausforderungen: Wer, wenn nicht die Privilegierten, soll sich um Qualität, Innovation und Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen bemühen?

Dr. Werner Widmer  
Stiftungsdirektor

# Die Stiftung als Diakoniewerk – was ist damit gemeint?

Die Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule gibt sich mit ihrem Namen als eine diakonische Institution zu erkennen. Das ist klärungsbedürftig. Denn anders als in Deutschland, wo «Diakonie» ein bekannter Markenbegriff ist, ist der Begriff «Diakonie»/«diakonisch» in der Schweiz für die Wenigsten verständlich.

Reaktionen, die Leute unserer Stiftung gegenüber äussern, zeugen immer wieder von Missverständnissen, die die Bezeichnung «Diakoniewerk» auslöst. Die einen denken, wir seien eine Wohltätigkeitsinstitution, die von Spenden lebt und deshalb billigere Dienstleistungen anbieten könne als andere Institutionen, weil das Wirtschaftliche keine so zentrale Rolle spielen müsse. Andere denken, als Diakoniewerk müssten wir uns primär um die Armen und sozial Schwachen kümmern. Wieder andere nehmen an, wir seien irgendwie frömmere, bei uns gehe man grundsätzlich liebevoller und sozial kompetenter mit Menschen um als anderswo. Alle diese Vorstellungen treffen nicht zu. Das ist es nicht, was uns als Diakoniewerk heute ausmacht.

Als Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule sind wir eine soziale Dienstleistungsinstitution, die v.a. im Bereich Medizin, Pflege und Wohnen im Alter tätig ist. Wir haben eine private Trägerschaft, sind aber Teil des öffentlichen Sozial- und Gesundheitswesens. Als Non-Profit-Organisation müssen wir zwar keine Gewinne ausschütten, aber so viel Ertrag

erwirtschaften, dass unsere Betriebe sich eigenwirtschaftlich und nachhaltig finanzieren können. Wir leben nicht von Spenden. Darin unterscheiden wir uns von karitativen Organisationen vom Typ der Sozialwerke Pfarrer Sieber.

Das Wort «Diakonie» im Namen unserer Stiftung weist darauf hin, dass ein Strang unseres Werkes auf die «Diakonissenanstalt Neumünster» zurückgeht. Unser Werk wurde lange durch den aufopferungsvollen Einsatz von Diakonissen geprägt, die für wenig Geld viel arbeiteten, dank Spenden auch nicht kostendeckende Dienstleistungen anbieten konnten und ihre Arbeit zugleich als Ausdruck einer besonderen religiösen Lebensform verstanden. Das hat sich seit längerer Zeit, schon vor der Fusion des Diakoniewerks Neumünster mit der Schweizerischen Pflegerinnenschule im Jahre 1999, geändert. Heute wollen wir als Diakoniewerk eine soziale Institution sein, die als Teil des Sozial- und Gesundheitswesens professionelle Dienstleistungen erbringt, die sich nach denselben Qualitätsstandards richten, die für alle entsprechenden Institutionen gelten. Geblieben ist aus der religiös geprägten Geschichte des Diakoniewerks ein Interesse an zeitgemässen Formen von Spiritualität in einem weiten, offenen Sinn und ein Engagement in ethischen Fragen. Beides sind aber keine exklusiven Spezialitäten unserer Stiftung: Spiritualität und Ethik sind längst als wichtige Aspekte einer Sorgeskultur in Spitälern und Heimen anerkannt.

# WERDEN

Diakoniewerke kommen aus einer explizit religiösen Tradition sozialen Helfens. Das bedeutet aber nicht, dass sie andere, bessere, religiösere Dienstleistungen erbringen müssen als Institutionen mit weltanschaulich neutralem Hintergrund. In der Art des Helfens unterscheidet sich christliches Helfen in der Regel nicht von allgemein-menschlichem Helfen. Christliche Nächstenliebe ist nicht anders als sonstwie motivierte Solidarität und Empathie. Wenn die Urkunde unserer Stiftung sagt, die Basis unseres Werkes bestehe in einer «christlichen, dem Evangelium verpflichteten Haltung», so ist das nicht exklusiv-abgrenzend gemeint: Die damit gemeinte Haltung kann auch von Menschen gelebt werden, die nicht von einem ausdrücklichen christlichen Glauben her motiviert sind. Das Stiftungsleitbild fasst diese Haltung in fünf Punkten zusammen, die für uns den Inhalt von Diakonie ausmachen:

1. Die unverlierbare Würde jedes Menschen ist zu achten.
2. Menschen sollen ganzheitlich wahrgenommen werden in ihren körperlichen, geistigen, seelischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Bedürfnissen.
3. Zur Qualität sozialer Dienstleistungen gehört das Miteinander von fachlicher Kompetenz und wohlwollender menschlicher Zuwendung.
4. Die Grenzen menschlichen Lebens, auch der Gesundheit, sind ernst zu nehmen. Wir wollen Menschen helfen, auch mit Grenzen möglichst gut zu leben.
5. Zu unserer Arbeit gehört das Bemühen, ethische Fragen sensibel wahrzunehmen und in sorgfältigen Entscheidungsprozessen zu klären.

Dr. theol. Heinz Rüegger, MAE  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter im  
Institut Neumünster



# Freiwilligenarbeit – eine wertvolle Ergänzung



Menschen, die als Freiwillige eine Tätigkeit in unseren Stiftungsbetrieben ausüben, bringen wertvolle Gaben mit wie Zeit, ein offenes Ohr oder ein Lächeln. Für alte und kranke Menschen ist diese Nähe und Menschlichkeit von grosser Bedeutung. Rund 130 freiwillige Mitarbeitende engagieren sich Jahr für Jahr in einem oder mehreren Betrieben der Stiftung. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig, spannend und zuweilen auch anspruchsvoll.

Die Freiwilligen der Gottesdienstbegleitgruppe begleiteten Patientinnen und Patienten des Spitals Zollikerberg und der RehaClinic zu 24 Spitalgottesdiensten in der Kirche des Diakoniewerks. Sie nahmen sich Zeit, ihnen bei sonnigem Wetter auch noch einen Ausflug in den Park zu ermöglichen. So bedeutete der Sonntag für die Patientinnen und Patienten eine wohltuende Abwechslung im Spital- oder Rehabilitationsalltag.

Im Pflegeheim Rehalp besuchen Therapiehund Lucy und sein Herrchen die Bewohnerinnen und Bewohner. Lucy ist so geschult, dass sie spürt, zu wem sie gehen kann und wer Angst oder Ablehnung zeigt. Mittlerweile werden die Besuche fest in den Heimalltag eingeplant. Die Bewohnerinnen und Bewohner erzählen dann mit grosser Freude von ihren Erlebnissen mit eigenen Hunden aus vergangenen Tagen. In der Rhythmikgruppe zum Beispiel wird Lucy immer sehr erwartet. Die Bewohnerinnen und Bewohner werfen den Ball, Lucy fängt ihn auf oder muss einen Gegenstand suchen. Zur Belohnung gibt es ein Hundeleckerli, und alle freuen sich.

Diese zwei Beispiele stehen stellvertretend für weitere Einsatzmöglichkeiten von Freiwilligen etwa in der Patientenbegleitung und der Betreuung der mobilen Bibliothek im Spital Zollikerberg, im Besuchsdienst in den Langzeitinstitutionen der Stiftung oder in der Krisen- und Sterbebegleitung.

Ein Dankesanlass Ende Jahr bringt jeweils unsere Anerkennung und Wertschätzung der Freiwilligenarbeit zum Ausdruck. Im vergangenen Jahr stand er im Zeichen von beschwingten Harfenklängen aus Paraguay und einem kulinarischen Verwöhnprogramm. Wir hoffen, auch in Zukunft auf zahlreiche motivierte Freiwillige zählen zu können. Gleichzeitig freuen wir uns, jederzeit neue freiwillige Mitarbeitende in unseren Teams begrüssen zu dürfen.

Heike Pollerhoff Huber  
Leiterin Freiwilligenarbeit

# DAKOR

## Konsolidierung der neuen Leitung der Diakonissen-Schwesterschaft



Im Rahmen des Konvents 2012 ging die Leitung der Schwesternschaft von Schw. Margrit Muther auf Pfrn. Christine Scholer und mich über. Dies bedeutete eine grosse Veränderung in der Geschichte der Schwesternschaft, da es bisher immer Diakonissen waren, welche die Leitung als Oberinnen inne hatten.

In der Schwesternratsretraite im Mai konkretisierten wir das Jahresziel: «Konsolidierung der neuen Leitung». Einmal mehr verstärkte sich das Bewusstsein, das Wohlergehen der Schwestern in den Mittelpunkt zu stellen. Das heisst, mit ihnen auf ihren je einzelnen und gemeinsamen Wegen unterwegs zu sein, ihre Veränderungen zu begleiten und die unterstützenden Dienste im Betrieb wenn nötig zu aktivieren.

Die Schwestern haben Übung im Auf-sich-Nehmen von Veränderungen. Wechsel gab es im vergangenen Jahr im Quellen/Oase-Team. Die Leiterin, Elisabeth Huber, trat in den Ruhestand, und Esther Strässler übernahm ihre Funktion. Es kamen weitere, neue Teammitglieder dazu und einige verliessen uns. Das Team konnte den Bedürfnissen neu angepasst werden und kann sich nun verstärkt um das Wohlergehen der Schwestern im pflegerischen und kulinarischen Bereich kümmern.

Im Herbst sorgten die verordneten Brandschutzmassnahmen im Haus Quelle für Aufregung. Als die Diakonissen vor 20 Jahren in das Haus Quelle zogen, wurde dieses als Wohnhaus deklariert. Seit ein paar Jahren nehmen einige Schwestern mehr oder weniger Pflege in Anspruch. Darum wurde das Haus als Pflegeheim eingestuft und entsprechend von der Feuerpolizei kontrolliert. Stolperfallen und brennbare Gegenstände mussten in den Korridoren entfernt werden. Mit schwer entflammaren Stühlen und Tischen wurde wieder etwas Wohnlichkeit zurückgebracht. Auch hier Veränderungen, die im Moment Trauer und Ärger auslösen können. Ich bin froh, dass wir von Stiftungsseite in diesen nicht einfachen Angelegenheiten behutsam informiert und begleitet werden.

Wir mussten im vergangenen Jahr von vier Schwestern Abschied nehmen:

Schw. Esther Frey  
Schw. Elisabeth Tobler  
Schw. Trudi Heusser  
Schw. Wally Haueter

Ende 2013 zählte die Schwesternschaft 52 Diakonissen und der Freundeskreis 80 Mitglieder.

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke, merke ich, dass mich diese Aufgabe erfüllt, dass sie mich immer wieder herausfordert und ich gerne daran weiterarbeite.

Rosmarie Zogg Bai  
Leiterin Schwesternschaft,  
Bereich Diakonie/Betrieb



# SPITAL

## Solide Leistung im kompetitiven Umfeld



### **Erfreuliche Zunahme bei der Zahl der behandelten Patienten – Innere Medizin und Orthopädie als Wachstumsmotoren – beliebte Kinder-Permanence**

43'830 Patientinnen und Patienten wurden im Jahr 2013 im Spital Zollikerberg behandelt und betreut. Dies sind 2'846 (+6%) mehr als im Vorjahr.

Im stationären Bereich hat die Klinik für Innere Medizin unter der Leitung von Prof. Ludwig Theodor Heuss und Margit Schneider am meisten zugelegt. Die Zahl der internistisch behandelten Patientinnen und Patienten nahm um 5% zu. Dr. Peter Angst ergänzte das Team durch seine Kompetenz in Akutgeriatrie. Ausserdem wurde Dr. Sibylle Kohler, Fachärztin für Innere Medizin sowie Endokrinologie und Diabetologie, zur Leitenden Ärztin befördert.

In der Orthopädie stieg die Zahl der behandelten Patienten um 2,1%. Dies gelang durch die Neuakkreditierung weiterer Belegärzte in Ergänzung zu den bestehenden Leistungsträgern, Dr. Beat Wälchli und Prof. Norbert Boos in der Wirbelsäulenchirurgie, Dr. Judith Fellmann, Dr. Thomas Ledermann, Dr. René Hauser und Dr. Felix Rapp in der Chirurgie des übrigen Bewegungsapparates.

Bei den spezialisierten Wirbelsäulenoperationen gehören wir mittlerweile zusammen mit der Uniklinik Balgrist und der Schulthessklinik zu den grossen Drei.

Das Wachstum bei den ambulant betreuten Patientinnen und Patienten fiel überproportional aus, was weitgehend auf die im Februar 2013 eröffnete Kinder-Permanence zurückzuführen ist. Der Aufbau der neuen Dienstleistung ist Dr. Marion Mönkhoff, Chefärztin Neonatologie, zusammen mit dem Team der Kinder-Permanence sehr gut gelungen. Die Zahl der Konsultationen hat sich erwartungsgemäss entwickelt. Die Kinder-Permanence im Praxiszentrum Zollikerberg – direkt neben der Forchbahnstation Spital Zollikerberg – erfreut sich bei den Eltern erkrankter oder verunfallter Kinder grosser Beliebtheit.

### **Erneuerung des Spitals in der dritten Phase – Geburtsklinik auf zwei Stockwerken – trotzdem sehr hohe Geburtenzahl**

Im Sommer 2013 begann die Renovation des Ostflügels; sie schritt bis Ende Jahr zügig voran. Im April 2014 wird die erste Etappe in Betrieb genommen, Ende 2014 die zweite. Dann wird das Spital Zollikerberg die Erneuerung der Bettenstationen abgeschlossen haben und mit fast 90% Einbettzimmern in eine neue Phase eintreten.



# FRAUEN

Die Erneuerung der Stationen im Ostflügel erforderte zahlreiche Anpassungen räumlicher Natur. Die Neonatologie wurde in den zweiten Stock des Zentralbaus verlegt, die Wochenbettstation wurde aufgeteilt und befindet sich nun im Parterre und im zweiten Obergeschoss des Ostflügels. Trotz der laufenden Bauarbeiten im Ostflügel war die Zahl der Neugeborenen im Jahr 2013 mit 1'611 weiterhin sehr hoch.

Die vierte Etappe der Erneuerung des Spitals – der Neubau für Operationssäle, Neonatologie und Gebärsäle (Nordbau) – ist auf gutem Weg. Im Juni 2013 stimmte der Leitende Ausschuss der Stiftung dem Planungskredit zu.

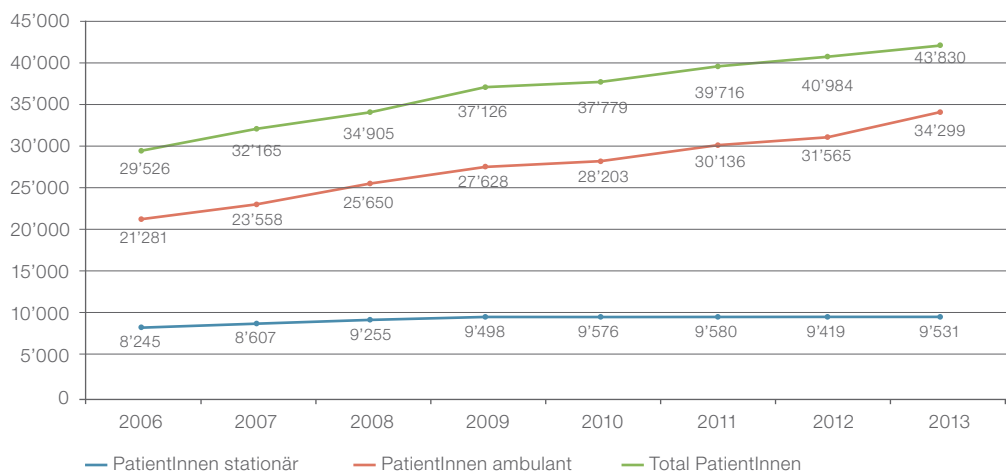
### Wichtige fachliche Verstärkungen in der Geburtshilfe, der gynäkologischen Onkologie sowie der Urologie

Im Frühjahr 2013 stiess Nina Schinz, bis Ende 2012 Oberärztin der Frauenklinik, nach einem Indienaufenthalt als Leitende

Ärztin Geburtshilfe zum Team von Dr. Eduard Vlajkovic und Brigitte Mercado. Sie bringt langjährige Erfahrung in Geburtshilfe, u.a. am Kantonsspital St. Gallen, mit. Als Nachfolgerin von Prof. Jürg Kunz, der sich mit 71 Jahren in den Ruhestand verabschiedete, konnten wir Dr. Monika Bamert verpflichten. Sie ist neu Chefärztin für gynäkologische Onkologie im Team von Dr. Vlajkovic. Sie ist eine äusserst versierte und anerkannte Operateurin. Mit den neuen Fachfrauen hat sich die Frauenklinik für die Zukunft bestens positioniert.

Seit Anfang 2013 wird die Urologie am Spital Zollikerberg durch Uroviva abgedeckt (operativ und konsiliarisch). Die Leitung vor Ort hat Chefarzt Dr. Ali Al Rifai, unterstützt von Dr. Isabel Reilly, die bereits seit mehreren Jahren bei uns tätig ist. Die Zusammenarbeit mit Uroviva hat sich sehr erfreulich entwickelt. Dr. Al Rifai hat durch seine hohe Fachkompetenz und ausgesprochene Dienstleistungsorientierung sehr schnell das

Entwicklung Patientenzahl gesamt





Vertrauen von Ärzten, Ärztinnen und Pflegenden gewonnen. Die urologischen Operationszahlen zeigen eine positive Tendenz.

**Wirtschaftlich immer noch auf ungesicherter Basis – nicht einmal für 2012 existiert definitive Baserate**

Die Zunahme bei den behandelten Patienten widerspiegelt sich im gestiegenen Umsatz. Dieser nahm um 3,8 % auf CHF 132 Mio. zu. Das Ergebnis bleibt mit CHF 5,1 Mio. gegenüber dem Vorjahr unverändert. Das erreichte Ergebnis ist für die Finanzierung der anstehenden Ersatz- und Erneuerungsinvestitionen ein absolutes Muss. Trotz Senkung der gewichteten Fallkosten (von CHF 10'137 im Jahr 2012 auf CHF 9'940) im stationären Bereich, ergibt sich weiterhin eine relevante Unterdeckung bei den grundversicherten Patientinnen und Patienten von CHF 2,3 Mio. Diese muss aus der Überdeckung im Zusatzversicherungsbereich querfinanziert werden.

Auch im Jahr 2013 (wie 2012) musste bei den allgemeinversicherten Patientinnen und Patienten auf der Grundlage von provisorischen Basispreisen abgerechnet werden. Die Verhandlungsgemeinschaft, welcher das Spital Zollikerberg angehört, hat die Tariffestsetzung für 2012 durch den Regierungsrat an das Bundesverwaltungsgericht weitergezogen. Auch die Versicherer haben Rekurs eingelegt.

**«Give me 5» auch im Spital: über 650 Mitarbeitende an Workshops zum Wertefundament – Patientenzufriedenheit anhaltend hoch**

Die von der Stiftung finanzierten 2-tägigen Workshops zum Wertefundament der Stiftung (Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit, Verbindlichkeit, Transparenz und Das Ganze sehen – «Give me 5») sind sehr gut angekommen. Mit grossem Engagement haben 26 Moderatorinnen und Moderatoren aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen durch die selbst konzipierten Workshops geführt. Über 650 Mitarbeitende haben bunt gemischt jeweils zwei Tage im Seminarzentrum Ländli in Unterägeri über die Kultur im Spital nachgedacht, diskutiert und sich aktiv damit beschäftigt, wie die Zusammenarbeit und der Umgang mit Kundinnen und Kunden im Alltag positiv beeinflusst werden kann.

Die Patientenzufriedenheit bewegt sich weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Am besten schneidet die chirurgische Klinik, geführt von Dr. Stephan Müller und Kathrin Hillewerth, ab. Das Topergebnis aller Stationen erzielte die unter der Leitung der Chirurgie stehende interdisziplinäre Privatstation mit 93,2 % zufriedenen Patienten (zufrieden = beste Antwort). Bestätigt wird dieses tolle Resultat dadurch, dass der Anteil der Zusatzversicherten Patientinnen und Patienten gehalten werden konnte (30,8 %).

Dr. Orsola L. Vettori  
Spitaldirektorin

# Entwicklungsprozess in Palliative Care



## Umbauarbeiten im Magnolia beendet

Mitte März 2013 konnten wir die Umbauarbeiten im Wohn- und Pflegehaus Magnolia abschliessen. Die Abteilungen präsentieren sich nun grosszügiger, heller und moderner. Im Mai konnte zudem die neue Tagesgruppe für Menschen mit Demenz eröffnet werden, ein Angebot, das einer grossen Nachfrage von pflegenden Angehörigen entgegen kommt. Die Tagesgruppe ist in den familiären Alltag der Demenzabteilung integriert.

## Projekt-Zertifizierung in Palliative Care

Die Projektarbeiten zur Zertifizierung durch Palliative Care Schweiz laufen termingerecht. In verschiedenen Projektgruppen werden die für die Zertifizierung zentralen Praxisaspekte erarbeitet und bestehende Abläufe entsprechend angepasst. So wurde der Prozess des Heimeintritts überarbeitet und an das neue Erwachsenenschutzrecht angepasst. In den verschiedenen Teilprojekten arbeiten Pflege, Hauswirtschaft, Küche, Restauration, Gärtnerei, Freiwilligenarbeit und Seelsorge interdisziplinär zusammen.

## Werte-Schulung

Die fachliche Qualifikation ist wichtig. Ebenso wichtig ist, dass Mitarbeitende die Werte des Betriebs verstehen, sich mit ihnen identifizieren und diese erlebbar machen. Darum besuchten im Berichtsjahr über 80% der Mitarbeitenden der Residenz Neumünster Park den 2-tägigen Workshop «Give me 5» zum Thema Werte.

## Gärtnerei

Im Februar übernahm Martin Kern die Leitung der Gärtnerei. Für die Landschaftsgärtner ist es eine Herausforderung, dem Park ein gepflegtes, aber naturnahes Aussehen zu geben. Zurzeit prägen einige grosse und kleine, geplante und ungeplante Baustellen das Areal. Eine stetig wachsende Beliebtheit verzeichnet der zur Gärtnerei gehörende Blumenladen. Von Donnerstag bis Samstag können neu auch am Empfang der Residenz Neumünster Park kleinere Blumenarrangements, Sträusse und Accessoires gekauft werden.

## Evakuationsübung mit der Feuerwehr Zollikon

Im August führten wir mit der Feuerwehr Zollikon im Wohn- und Pflegehaus Magnolia eine Evakuationsübung durch. Vor Ort simulierten wir Brandsituationen auf verschiedenen Abteilungen. Ziel für beide Organisationen war, den Evakuierungsprozess zu definieren und alle dafür notwendigen organisatorischen Massnahmen zu beschreiben. Beide Seiten konnten von der Übung sehr profitieren.

Heike Pollerhoff Huber  
Leiterin Residenz Neumünster Park



# REHALP

## Umbauen und Zusammenwachsen



### Umbauen

Die Umbau- und Renovationsarbeiten im Sunnepark bestimmten das Gelände und die Arbeitsabläufe am Standort Hottingen ganz zentral. Zwar hatten wir uns an die erschwerte Arbeit in den Provisorien gewöhnt; es war jedoch schön zu sehen, wie die 55 Wohnungen und 5 Attika-Wohnungen immer mehr Gestalt annahmen. Beim Sommerfest im August konnten wir vielen Interessierten die Musterwohnungen zeigen und den Vermietungsprozess starten. Im Dezember war es dann so weit: Wir konnten ein gelungenes und äusserst funktionales Gebäude übernehmen. Bereits sind 95 % der Wohnungen vermietet, und in den Räumen der ehemaligen Pflegeabteilung ist der Geschäftssitz der Krebsliga des Kantons Zürich eingezogen.

Wir freuen uns auf viele neue Gesichter, Geschichten und ein gegenseitig inspirierendes Zusammenleben in den hellen und freundlichen 1½- bis 4-Zimmer-Wohnungen. Nach der Eröffnung des öffentlichen Restaurants im ehemaligen Speisesaal im Frühsommer 2014 werden nach über 7-jähriger Neu- und Umbautätigkeit am Standort Hottingen die Bauarbeiter das Gelände den Bewohnern und Mietern überlassen.

### Renovieren

Der Eingangsbereich im Pflegeheim Rehalp erhielt ein neues Gesicht. Ein heller Raum, eine ansprechende Informationswand mit integriertem Bildschirm, neue Sitzmöbel und

ein Bild aus echten Pflanzen sollen die Bewohner und Gäste zum Verweilen einladen. Aus einem ehemaligen Mehrbettzimmer entstand eine barrierefreie Küche, wo sich die Bewohner unter der Anleitung der Aktivierungstherapie regelmässig zum gemeinsamen Kochen und Zusammensein in der vertrauten Umgebung einer Wohnküche treffen.

### Gestalten

Auf dem Gelände des Rehalp fehlte bisher ein barrierefreier Garten. Diesen haben wir nun im hinteren Teil des Südtrakts erstellt und als «Naschpark» gestaltet. Neben verschiedenen Beeren, Tomaten und Kräutern umfasst er auch ein Hochbeet, in welchem Gemüse für die Kochgruppe angepflanzt wird. Die Parkbänke und Platanen laden zum Verweilen ein, und dank den integrierten Stromanschlüssen können auch Bewohner, die auf medizinisch-technische Hilfsmittel angewiesen sind, die Anlage geniessen.

### Zusammenwachsen

Seit dem vergangenen Jahr sind nun alle Berufsgruppen und Angebote an beiden Standorten zusammengeführt. Arbeitsabläufe, Dienstleistungen für Bewohner und Mieter, Administration und vieles mehr wird nun zentral geführt und koordiniert. Mit der nötigen Sorgfalt und Wertschätzung wachsen die Standorte immer mehr zusammen und entwickeln mit den 5 Werten von «Give me 5» eine Kultur des Zusammenarbeitens.

Matthias M. Fuhrer  
Zentrumsleiter



# Partnerschaftlichkeit – auch in der Zusammenarbeit mit Institutionen



## Kooperationen – ein Zeichen von Qualität

Das Institut hat sich in den gut fünf Jahren seit seiner Gründung in der gerontologischen Fachwelt einen Namen gemacht. Das Interesse anderer Institutionen an einer verstärkten Zusammenarbeit mit dem Institut ist ein Zeichen dafür. Umgekehrt tragen die Impulse der Kooperationspartner ihrerseits dazu bei, die Qualität des Instituts weiterzuentwickeln.

## Internationale Vernetzungen

Im vergangenen Sommer besuchte eine Delegation des obersten Managements der Geriatrischen Gesundheitszentren Graz GGZ das Institut für zwei Tage, um sich über dessen Tätigkeit zu informieren. Die GGZ betreiben im Auftrag der Stadt Graz mehrere innovative geriatrische Einrichtungen. Das Fachwissen, die Konzepte und Publikationen des Instituts interessierten die Besuchenden und führten zum Wunsch, einen regelmässigen fachlichen Austausch zu installieren. Ein Gegenbesuch von Führungspersonen der Stiftung diesen Sommer ist bereits geplant.

Mit dem Institut für Gerontologie und Ethik der Evangelischen Hochschule Nürnberg besteht seit einiger Zeit eine lose Partnerschaft, die unter anderem dazu führte, dass eine Mitarbeiterin der Hochschule ein gerontologisches Praktikum im Institut

absolvierte. Letztes Jahr bekam das Institut die Gelegenheit, eine ganze Nummer der Fachzeitschrift des Nürnberger Instituts zum Thema «Schweizer Perspektiven von Gerontologie und Ethik» zu verfassen.

## Nationale Kooperation

Der Heimverband Curaviva Schweiz nutzte das Fachwissen des Instituts wieder für diverse Publikationen im Bereich Ethik, für pflegewissenschaftliche Referate an Tagungen sowie für die Entwicklung eines neuen Konzeptes auf dem Gebiet der Spiritualität. Umgekehrt hat der Leiter des Fachbereichs «Menschen im Alter» seine Kompetenz in die Diskussion über die zukünftige strategische Ausrichtung des Instituts eingebracht, was sehr bereichernd war. In Zukunft soll die Kooperation von Institut und Heimverband intensiviert werden.

## Kantonale Partnerschaften

Die Zusammenarbeit mit der Reformierten Kirche des Kantons Zürich über das Projekt «va bene – besser leben zuhause» entwickelt sich für beide Seiten erfolgreich. Die Besuchsdienste von mittlerweile zwölf Kirchgemeinden liessen sich in gerontologischem Grundwissen schulen. Für fünf weitere Kirchgemeinden sind Schulungen geplant. Das Ziel des Pilotprojektes, sechs bis acht Gemeinden zu gewinnen, ist damit um das Dreifache übertroffen.

Anemone Eglin, Theologin, MAS-BA  
Leiterin Institut Neumünster





# Gastronomie Zollikerberg im App-Zeitalter



## Restauration

Im vergangenen Jahr haben wir im Restaurant Neumünsterpark wiederum eine grössere Ersatzinvestition getätigt. Mitte Jahr wurde der in die Jahre gekommene Bodenbelag durch einen roten, elegant wirkenden neuen Teppich ersetzt. Im Bereich des Salatbuffets und der Kasse haben wir uns aus hygienischen Gründen für ein Holzlaminat entschieden. Die optische Trennung von Gastraum und infrastrukturellem Teil wirkt sich vorteilhaft aus.

Der Umsatz im Restaurant Neumünsterpark belief sich auf CHF 1,346 Mio. und liegt damit 5 % unter dem Vorjahr. Die Gründe für diesen Rückgang liegen zum einen in der sinkenden Zahl der Diakonissen, zum anderen in der innerbetrieblichen Konkurrenz durch die Cafeteria Giardino im Spital Zollikerberg. Die Cafeteria erfreute sich auch in ihrem zweiten Betriebsjahr grosser Beliebtheit. Insgesamt wurde im vergangenen Jahr ein Umsatz von CHF 1,546 Mio. erwirtschaftet. Der Wareneinsatz lag bei 40,3 %. In Anbetracht des relativ hohen Fertigungsgrades der eingekauften Produkte ist dies ein durchaus guter Wert.

## Seminarbereich

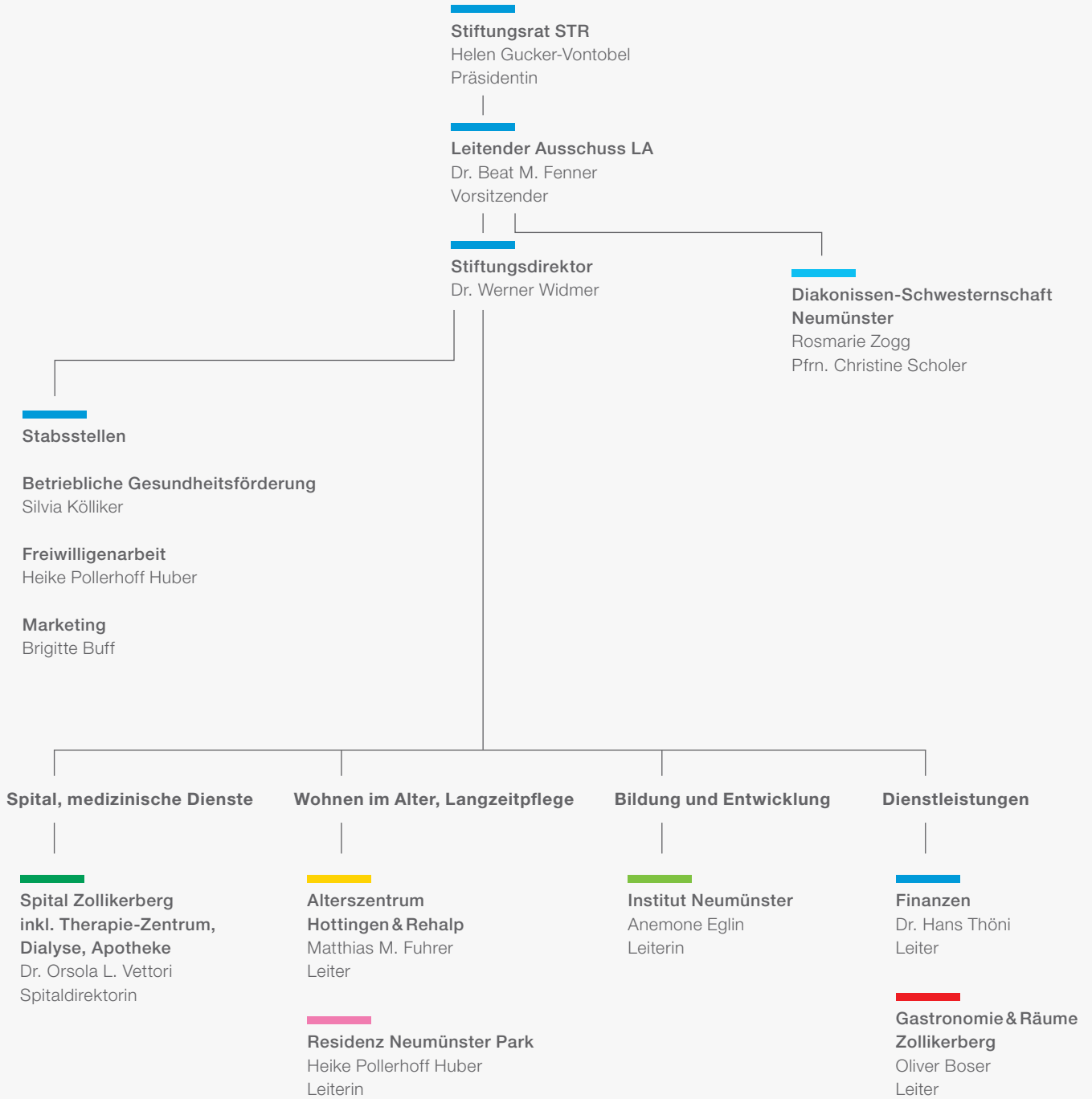
Im Seminarbereich konnten wir uns gegenüber dem etwas schwächeren Vorjahr wieder steigern und an die sehr erfolgreichen Jahre 2010 und 2011 anknüpfen. Die durchschnittliche Raumauslastung stieg auf 29,9 %. Dies entspricht einer Steigerung von 2,4 % gegenüber dem Vorjahr oder 61 zusätzlichen Raumreservierungen. Leider konnten wir diese Verbesserungen nicht vollumfänglich in einen höheren Ertrag umsetzen, da einige Reservierungen ohne Küchen- und Getränkeleistungen getätigt worden sind. Das Spital war mit 39 % grösster Auftraggeber, gefolgt von der Stiftungsdirektion, der Residenz Neumünster Park und dem Institut Neumünster mit insgesamt 30 %. Die externen Seminare und Raumbelagungen beliefen sich auf 31 %, was einer kleinen Steigerung um 1 % gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Zugunsten der Transparenz und Wiedererkennung in der Öffentlichkeit haben wir eine App mit einem attraktiven Bonussystem entwickeln lassen. Zusätzlich soll sie vermehrt die Mitarbeitenden der Stiftung und externe Gäste ins Restaurant Neumünsterpark locken. Die App steht unter dem Namen «Gastronomie Zollikerberg» im Google-Play-Store sowie im App-Store zum Herunterladen bereit.

Oliver Boser  
Leiter Gastronomie



# Organigramm



# Organe

## Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule

### Stiftungsrat

#### Präsidentin

Helen Gucker-Vontobel, Meilen\*

#### Mitglieder

Walter G. Badertscher, Dübendorf  
 Susanne Bernasconi-Aeppli, Zürich  
 Barbara Brühwiler-Müller, Zürich  
 Dr. iur. Beat M. Fenner, Zumikon\*  
 Lucie Frei-Tobler, Maur  
 Irene Gysel-Nef, Kilchberg  
 Diakonisse Vreni Huggenberger  
 Dipl. Ing. ETH/Pfr. Jürg Werner Hunziker, Fällanden  
 Markus Koch, Stäfa  
 Dr. med. Hans-Ulrich Kull, Küsnacht  
 Katharina Kull-Benz, Kantonsrätin, Zollikon  
 Christine Mäder, Pfaffhausen  
 Diakonisse Margrit Muther\*  
 Pfr. Gerhard Neumann, Nänikon  
 Pfr. Dr. theol. Christoph Sigrist, Rafz  
 Dr. oec. publ. Lukas Steinmann, Hedingen  
 Nicolasina ten Doornkaat, Stampa  
 Diakonisse Rosmarie von der Crone  
 Diakonisse Dorothee von Tschärner

#### Beigezogen

Dr. phil. Hans Thöni, *Leiter Finanzen*\*  
 Dr. rer. pol. Werner Widmer, *Stiftungsdirektor*\*

\* Zeichnungsberechtigung kollektiv zu zweien

### Leitender Ausschuss

#### Vorsitzender

Dr. iur. Beat M. Fenner

#### Mitglieder

Susanne Bernasconi-Aeppli  
 Barbara Brühwiler-Müller  
 Markus Koch  
 Katharina Kull-Benz  
 Diakonisse Margrit Muther

#### Beigezogen

Dr. phil. Hans Thöni  
 Dr. rer. pol. Werner Widmer

#### Einsitznahme mit beratender Stimme

Helen Gucker-Vontobel

Stiftungsrat und Leitender Ausschuss nehmen  
ihre Aufgaben ehrenamtlich wahr.

### Stiftungsdirektion

Dr. rer. pol. Werner Widmer, *Stiftungsdirektor*

### Betriebsärztinnen

Dr. med. Marianne Zimmermann, *Innere Medizin*  
 Dr. med. Brigitte Doldt, *Allgemeinmedizin*

## Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster

Schwesternrat

### Vorsitz

Diakonisse Hedi Isenegger

### Mitglieder

Diakonisse Elisabeth Huber

Diakonisse Doris Hürzeler

Diakonisse Käthi Klopstein

Diakonisse Elsbeth Kübler

Diakonisse Rosmarie von der Crone

### Beigezogen

Rosmarie Zogg

Pfrn. Christine Scholer

## Spital Zollikerberg

Spitalleitung

### Spitaldirektorin

Dr. iur. Orsola L. Vettori

### Mitglieder

Dr. med. Jörg Bleisch, *Chefarzt Nephrologie + Dialysezentrum*

Dr. med. Hans Fischer, *Chefarzt Radiologie*

Susanne Hentsch, *Leiterin Entwicklung + Koordination*

Prof. Dr. med. Ludwig T. Heuss, *Chefarzt Innere Medizin*

Dr. med. Marion Mönkhoff, *Chefärztin Neonatologie*

Dr. med. Stephan Müller, *Chefarzt Chirurgie*

Prof. Dr. med. Adrian Reber, *Chefarzt Anästhesie + Intensivmedizin*

Georges Rieder, *Finanzchef, Stv. Spitaldirektor*

Dr. med. Eduard Vlajkovic, *Chefarzt Gynäkologie + Geburtshilfe*

Erweiterte Spitalleitung

Dr. med. Judith Fellmann, Zürich,

*Orthopädische Chirurgie*

Dr. med. Andreas Graf, Zürich, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Robert Hochstrasser, Zürich, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Tobias Niggli, Zumikon, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Otto Scherer, Egg, *Innere Medizin*

Dr. med. Pierre Villars, Zürich, *Gynäkologie + Geburtshilfe*

## Pflegeheim Rehalp

Betriebskommission

### Vorsitz

Dr. rer. pol. Werner Widmer, *Stiftungsdirektor*

### Mitglieder

Daniel Kuster, *Vertreter der Stadt Zürich*

Urs Fellmann, *Vertreter der Gemeinde Zollikon*

### Beigezogen

Matthias M. Fuhrer,

*Leiter Alterszentrum Hottingen & Rehalp*

## Residenz Neumünster Park mit Wohn- und Pflegehaus Magnolia

Partner Wohnbereich Gemeinde Zollikon

Urs Fellmann, *Gemeinderat Zollikon*

Katharina Kull-Benz, *Gemeindepräsidentin Zollikon*

Partner Wohnbereich Clara Fehr-Stiftung

### Mitglieder Stiftungsrat

Gertrud E. Bollier, Pfaffhausen, *Präsidentin*

Brigitte Largier-Elsener, Zürich

Anne-Marie Nega-Ledermann, Zollikerberg

Dagmar Richardson, Horgen

Susanne Strasser-Bührer, Zollikon

### Beigezogen

Heike Pollerhoff Huber,

*Leiterin Residenz Neumünster Park*

# Adressen

## Stiftung Diakoniewerk Neumünster –

### Schweizerische Pflegerinnenschule

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Dr. rer. pol. Werner Widmer

T +41 (0)44 397 30 07

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakoniewerk-neumuenster.ch

www.diakoniewerk-neumuenster.ch

## Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Rosmarie Zogg,

Pfrn. Christine Scholer

T +41 (0)44 397 30 60

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakonissen-neumuenster.ch

www.diakonissen-neumuenster.ch

## Gastronomie & Räume Zollikerberg

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Oliver Boser

T +41 (0)44 397 30 32

F +41 (0)44 391 33 71

info@gastro-zollikerberg.ch

www.gastro-zollikerberg.ch

## Spital Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 20, 8125 Zollikerberg

Leitung: Dr. iur. Orsola L. Vettori

T +41 (0)44 397 21 11

F +41 (0)44 397 21 12

info@spitalzollikerberg.ch

www.spitalzollikerberg.ch

## Fachärzteezentrum Prisma

Trichtenhauserstrasse 12, 8125 Zollikerberg

### Praxiszentrum Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 2, 8125 Zollikerberg

### Ambulante Herzrehabilitation Zürich

Trichtenhauserstrasse 20, 8125 Zollikerberg

## Alterszentrum Hottingen & Rehalp

Freiestrasse 71, 8032 Zürich

Leitung: Matthias M. Fuhrer

T +41 (0)44 268 77 00

F +41 (0)44 268 77 10

info@azhr.ch

www.alterszentrum-hottingen.ch

www.pflegeheim-rehalp.ch

## Schulthesspark

Asylstrasse 26, 8032 Zürich

## Pflegeheim Rehalp

Forchstrasse 366, 8008 Zürich

## Residenz Neumünster Park

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Heike Pollerhoff Huber

T +41 (0)44 397 31 62

F +41 (0)44 391 33 71

info@residenz-neumuensterpark.ch

www.residenz-neumuensterpark.ch

## Wohn- und Pflegehaus Magnolia

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Lotti Eigenmann

T +41 (0)44 397 32 33

F +41 (0)44 391 33 71

pflegedienst@residenz-neumuensterpark.ch

## Institut Neumünster

Neuweg 12, 8125 Zollikerberg

Leitung: Anemone Eglin

T +41 (0)44 397 39 11

F +41 (0)44 397 39 12

info@institut-neumuenster.ch

www.institut-neumuenster.ch

# Publikationen von Mitarbeitenden der Stiftung

## Artikel

- **Anand G.** / Konrad M. / **Heuss L.T.** / **Schorn R.**, *A case of severe hypomagnesaemia*, *OJNeph.* 2013(3):66-69
- Camen G. / Clarenbach C.F. / Stöwhas A.C. / **Rossi V.A.** / Sievi N.A. / Stradling J.R. / Kohler M., *The effects of simulated obstructive apnea and hypopnea on arrhythmic potential in healthy subjects*, *Eur J Appl Physiol.* 2013 Feb;113(2):489-96
- Clarenbach C.F. / Senn O. / Sievi N.A. / Camen G. / van Gestel A.J. / **Rossi V.A.** / Puhan M.A. / Thurnheer R. / Russi E.W. / Kohler M., *Determinants of endothelial function in patients with COPD*, *Eur Respir J.* 2013 Nov;42(5):1194-204
- **Eglin A.**, *Spiritualität stärkt die Betriebskultur von Langzeitpflegeinstitutionen*, *Zeitschrift für Gerontologie und Ethik* 4 / 2013, 39-48
- **Eibel G.** / **Huber E.**, *Gestaltung von Begegnungsräumen unter besonderer Berücksichtigung von Licht und Farben*, *Zeitschrift für Gerontologie und Ethik* 4 / 2013, 49-63
- **Franken G.**, *Soziale Kognition bei Menschen mit frontotemporaler Demenz*, *Zeitschrift für Gerontologie und Ethik* 4 / 2013, 64-76
- **Franken G.**, *Schleichend in die Krise. Frontotemporale Demenz*, *SBK* 9 / 2013, 8-11
- Froehlich G.M. / Keller P. / Schmid F. / **Wolfrum M.** / Osranek M. / Falk C. / Noll G. / Enseleit F. / Reinthaler M. / Meier P. / Lüscher T.F. / Ruschitzka F. / Tanner F.C., *Haemodynamically irrelevant pericardial effusion is associated with increased mortality in patients with chronic heart failure*, *Eur Heart J.* 2013 May;34(19):1414-23
- Froehlich G.M. / Enseleit F. / **Wolfrum M.** / von Babo M. / Frank M. / Berli R. / Hermann M. / Holzmeister J. / Noll G. / Lüscher T.F. / Ruschitzka F. / Rufibach K. / Wilhelm M. / Falk V., *Response to letters regarding article: «statins and the risk of cancer after heart transplantation»*, *Circulation* 2013 Feb 5;127(5):e442
- Froehlich G.M. / Holzmeister J. / Hübler M. / Hübler S. / **Wolfrum M.** / Enseleit F. / Seifert B. / Hürlimann D. / Lehmkuhl H.B. / Noll G. / Steffel J. / Falk V. / Lüscher T.F. / Hetzer R. / Ruschitzka F., *Prophylactic implantable cardioverter defibrillator treatment in patients with end-stage heart failure awaiting heart transplantation*, *Heart* 2013 Aug;99(16):1158-65
- **Huber E.** / **Rüegger H.**, *Gerontologische, pflegerische und ethische Aspekte bei der Umsetzung des Erwachsenenschutzrechtes*, *Pflegerecht – Pflegewissenschaft* 1 / 2013, 2-13
- **Jonas H.** / Rupprecht C. / **Schorn R.**, *Dosenfutter*, *Schweiz Med Forum* 2013;13(13-14): 275
- Meier P. / **Wolfrum M.** / Froehlich G.M. / Casaubon L.K. / Lansky A.J., *Comment on: Patent foramen ovale closure and brain ischaemic lesions*, *Heart* 2013 Oct;99(20):1543
- Müller M. / **Esser R.** / Kötter K. / Voss J. / Müller A. / Stellmes P., *Width of 3. Ventricle: reference values and clinical relevance in a cohort of patients with relapsing remitting multiple sclerosis*, *Open Neurol J.* 2013 May 3;7:11-6
- **Petersen J.A.** / Straumann D. / Weber K.P., *Clinical diagnosis of bilateral vestibular loss: three simple bedside tests*, *Ther Adv Neurol Disord.* 2013 Jan;6(1):41-5
- **Petersen J.A.** / Wichmann W.W. / Weber K.P., *The pivotal sign of CANVAS*, *Neurology.* 2013 Oct 29;81(18):1642-3
- **Pfister Lipp E.** / Porz R. / Wild V. / Biller-Andorno N., *Was ist für Sie eigentlich gute Medizin? Eine qualitative Interviewstudie im Kontext der Schweizer DRG-Einführung*, *Bioethica Forum* 2 / 2013, 60-67
- Poretti A. / Palla A. / Tarnutzer A.A. / **Petersen J.A.** / Weber K.P. / Straumann D. / Jung H.H., *Vestibular impairment in patients with Charcot-Marie-tooth disease*, *Neurology* 2013 Jun 4;80(23):2099-105
- **Reber A.**, *Atemwege und respiratorische Funktion bei Adipositas*, in: Eckart J. / Forst H. / Briegel J. (Hg.): *Intensivmedizin*, Heidelberg 2013, Kapitel IV-18.2.

# WISSEN

- **Rossi V.A.** / Winter B. / Rahman N.M. / Yu L.M. / Fallon J. / Clarenbach C.F. / Bloch K.E. / Stradling J.R. / Kohler M., *The effects of Provent on moderate to severe obstructive sleep apnoea during continuous positive airway pressure therapy withdrawal: a randomised controlled trial*, Thorax 2013 Sep;68(9):854-9
- **Rossi V.A.** / Stradling J.R. / Kohler M., *Effects of obstructive sleep apnoea on heart rhythm*, Eur Respir J. 2013 Jun;41(6):1439-51
- **Rüegger H.**, *Wohnen und leben in einer Altersinstitution. Eine Information für Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Angehörigen im Blick auf das neue Erwachsenenschutzrecht*, Bern 2013
- **Rüegger H.**, *Ethische Herausforderungen durch das Phänomen Demenz*, in: Diakonie-Zentrum Salzburg, «Normal ist zu vergessen.» Salzburg 2013, 21-26
- **Rüegger H.**, *Vertrauen pflegen – zur Grundlage pflegerischen Handelns*, in: Impulse 2 / 2013, 12f.
- **Rüegger H.**, *Hochaltrigkeit – eine gesellschaftliche Herausforderung*, Reformierte Presse 42 / 2013, 6f. (längere Version); Zürichsee-Zeitung vom 04.11.13, 8 (kürzere Version)
- **Rüegger H.**, *Zur Bedeutung gesellschaftlicher Einstellungen zum Alter im Blick auf Alterssuizide. Gerontologisch-ethische Überlegungen*, Zeitschrift für Gerontologie und Ethik 4 / 2013, 9-38
- **Saissi-Hassani F. et al.**, *Behandlungseinrichtungen für Abhängige*, in: W. Rössler / W. Kawohl (Hg.): Soziale Psychiatrie – Das Handbuch für die psychosoziale Praxis, Stuttgart 2013
- **Schorn R. / Bleisch J.**, *Das nephrotische Syndrom im Erwachsenenalter*, Schweiz Med Forum 2013;13(26):527-532
- **Schorn R. / Thalhammer Chr. / Bleisch J.**, *Abklärung der Nierenarterienstenose*, Der informierte Arzt-10-2013:21-23
- **Tritschler T.** / Frey B., *Is the number of drugs independently associated with mortality?* Intensive Care Med. 2013 Nov;39(11):2060-2
- van Gestel A.J. / Clarenbach C.F. / Stöwhas A.C. / **Rossi V.A.** / Sievi N.A. / Camen G. / Kohler M., *The Speed of Blood Pressure Fluctuations in Patients with Chronic Obstructive Pulmonary Disease*, Heart Lung Circ. 2013 Sep 1
- van Gestel A.J. / Camen G. / Clarenbach C.F. / Sievi N. / **Rossi V.A.** / Kohler M., *Quantifying the speed of fluctuations in systolic blood pressure*, Hypertens Res. 2013 Dec;36(12):1039-44
- **Widmer W.**, *Die finanzielle Situation des Individuums im Pflegeheim*, Zeitschrift für Gerontologie und Ethik 4 / 2013, 77-80
- **Widmer W.**, *Wie planwirtschaftliches Denken die medizinische Versorgung verteuert*, in: Liberales Institut (Hg.), Heilung für das Gesundheitswesen – Von der Umverteilung zur Vorsorge, Zürich 2013, 117-132
- **Widmer W. / Pfister Lipp E.**, *Falscher Anreiz für Spitäler. Ein Gerichtsentscheid untergräbt die neue Spitalfinanzierung*, Tages-Anzeiger vom 07.01.13
- **Wolfrum M.** / Knechtle B. / Rüst C.A. / Rosemann T. / Lepers R., *The effects of course length on freestyle swimming speed in elite female and male swimmers – a comparison of swimmers at national and international level*, Springerplus 2013 Dec 1;2:643
- **Wolfrum M.** / Froehlich G.M. / Knapp G. / Casaubon L.K. / Dinicolantonio J.J. / Lansky A.J. / Meier P., *Stroke prevention by percutaneous closure of patent foramen ovale: a systematic review and meta-analysis*, Heart 2013 Jun 21
- **Wolfrum M.** / Knechtle B. / Rüst C.A. / Rosemann T. / Lepers R., *Sex-related differences and age of peak performance in breaststroke versus freestyle swimming*, BMC Sports Sci Med Rehabil. 2013 Dec 19;5(1):29

## Bücher



Heinz Rüegger  
**Würde und Autonomie im Alter**  
Ethische Herausforderungen in der Pflege und Betreuung alter Menschen  
Bern 2013, 50 S.



**Stiftung Diakoniewerk Neumünster –  
Schweizerische Pflegerinnenschule**



**Diakonissen-Schwesterschaft  
Neumünster**



**Gastronomie & Räume Zollikerberg**  
Ihr Anlass bei uns zu Gast



**Spital Zollikerberg**  
Ihr Schwerpunkthospital im Grünen



**Alterszentrum Hottingen & Rehalp**  
Schulthesspark-Sunnepark-Wäldli-Pflegeheim Rehalp



**Residenz Neumünster Park**  
Individuelles und sicheres Wohnen im Alter



**Institut Neumünster**  
Bildung – Forschung – Entwicklung

**Stiftung Diakoniewerk Neumünster –  
Schweizerische Pflegerinnenschule**

Neuweg 16

8125 Zollikerberg

T +41 (0)44 397 31 11

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakoniewerk-neumuenster.ch

www.diakoniewerk-neumuenster.ch